

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl. das Vierteljahr 2 fl. 50 kr. ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 3. B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur u. Eigentümer: Th. Steinhaufen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Reichshaus'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest besorgt dieselben M. Zeiler's Annoncenbureau, Königsgasse 60; für Wien die Annoncenbureau A. Oppel, Kollergasse 22 und Hasenstein & Vogler, Neue Markt 11; fürs Ausland Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrichten einer einpaltigen Garnitur kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das 3. Mal 5 fr. 3. B. excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Gatz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Walschitz bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reibner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 232.

Sermannstadt, Dienstag am 20. September

1870.

## Telegramme

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Paris, 18. September.** Ein Rundschreiben Favre's resumirt die Regierungspolitik. Frankreich will von Preußen nicht Uneigennützigkeit, sondern annehmbare Bedingungen. Das Rundschreiben widerlegt die Verleumdung, daß die Nation den Krieg wünschte oder wünscht; Niemand wird behaupten, daß Frankreich frei befragt, den Krieg geführt hätte. Da wir eine Regierung duldeten, die nur ins Verderben führte, anerkannten wir die Verpflichtung, das Unheil nach Maßgabe der Gerechtigkeit wieder gut zu machen. Wenn aber Preußen die Nation vernichten will, werden wir verzweifeltsten Widerstand entgegenstellen.

**Paris, 19. September.** 400 Uhlanen besetzten Versailles. Zahlreiche preussische Streifpatrouillen wurden von Mobilgardien und Freischützen in der Umgebung von Paris getödtet oder gefangen.

Man glaubt, die Preußen wollen Paris zwischen Charenton-Clamart angreifen und in Versailles das Hauptquartier errichten. Thiers ist in Tours eingetroffen.

**London, 19. September.** Favre geht über Zustimmung Bismarck's ins preussische Hauptquartier, jedoch ist vorläufig keine Grundlage für Unterhandlungen vereinbart.

**Florenz, 19. September.** Das Amtsblatt schreibt: Nachdem die Begehungen des preussischen Gesandten, Grafen Arnim, die päpstlichen Truppen vom Aufgeben des Widerstandes zu bewegen, gescheitert sind, rücken die Italiener mit Sturm in Rom ein.

## Politische Uebersicht.

**Wien, 17. September.** Das Ereigniß des Tages ist heute die Thronrede, die wir bereits mittheilten. Ein zweiter wichtiger Staatsakt wird morgen, Sonntag um 1 Uhr Mittags stattfinden: Der Empfang der böhmischen Adreßdeputation durch den Kaiser. Die kaiserliche Antwort, (soll wohl heißen das kaiserliche Rescript), auf die böhmische Adreß soll nach auswärtigen Journalen die staatsrechtlichen Deputationen der Denkschrift eingehend würdigen, die Rechte der böhmischen Krone anerkennen, die staatsrechtlichen Forderungen der Denkschrift zurückweisen und die unbedingte Vornahme der Reichsrathswahlen fordern. Daß die böhmische Deputation, welche neben ihrer ersten Aufgabe, die Adreß zu überreichen, auch die Mission haben soll, in Ausgleichsverhandlungen mit dem Reichsrath einzutreten, diesen zweiten Theil ihrer Aufgabe zu erfüllen in die Lage kommen werde, erklären die „Versorgungstreuen“ Organe für absolut unmöglich, weil sie es für ganz undenkbar halten, daß es jemals einen Reichsrath geben könnte, der mit einer Deputation des böhmischen Landtags auf den Ausgleichsverhandlungen sich einlassen wollte, weil eine solche Unterhandlung sofort die Verfassung in

die Luft sprengen müßte, so wie sie nur prinzipiell als zulässig anerkannt wäre. „Zugegeben aber“, schreibt die „N. Fr. Pr.“, „es befände in irgend welchen Regionen die Absicht, aus der Adreß-Deputation eine Ausgleichs-Deputation zu machen, dann wäre es ja nur ein Grund mehr, so schnell wie möglich die Reichsrathswahlen in Böhmen vorzunehmen, d. h. wie die Dinge stehen, die Deutschen Böhmens wählen zu lassen, denn man wird doch nicht mit dem Reichsrath über den „böhmischen Ausgleich“ verhandeln wollen, ohne daß die Deutschböhmen darin ein Wort sprächen.“

Ueber die Thronrede spricht sich der „Volksfr.“ wie folgt aus: Der Reichsrath ist also heute von Sr. Majestät dem Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Man mag Segner oder Anhänger der Verfassung sein, monarchisch und conservativ kann man nicht sein, ohne es als ein schweres Unglück zu empfinden, daß eine Versammlung, die der Kaiser in so feierlicher Weise zur Behandlung der höchsten Staatsangelegenheiten zu sich entbietet und die wenigstens thatsächlich gesetzgeberische Gewalt ausübt, von Parteien des Landes in leidenschaftlicher Weise betriegt und in den Noth gezogen wird. Ueber die Reichsrathswahlen ist der Reichsrath, von den Gegnern mit Verachtung die „Versammlung vom 15.“ genannt, wollen wir uns hier nicht ergehen; beklagen aber müssen wir es, daß der Krieg gegen die Verfassung die Autorität im Allgemeinen untergräbt und damit das staatsengerechte und gesündere Uebel weiter und weiter fördert, an dem Europa und ganz besonders Oesterreich krank liegt. Das charakteristische Merkmal des neuen Reichsrathes ist, daß in demselben das wichtige Königreich Böhmen gar nicht vertreten ist. Fehlten früher die Gesandten in Folge ihres eigenen Entschlusses, so war diesmal den Deutschböhmen die Möglichkeit entzogen, zu erscheinen. Damit aber hat der Reichsrath gerade jene Gesandlung, welche die gescheiterten Parteienführer, die wir nie mit dem gescheiterten Volke verwechseln, im Auge haben. Die Prager „Politik“ schrieb erst gestern, daß „wir (sine Führer) dem Reichsrath seine Fortexistenz ohne uns gern für alle Zeiten mit der größten Bereitwilligkeit gönnen. Böhmen-Mährern gestattet allen übrigen Ländern seiner Majestät gern jede Art von Reichsrath, sofern dieselben dabei eben nur ihre eigenen Angelegenheiten, nicht aber auch die ungeringen behandelnd wollen.“ — Im gleichen Sinne wurden im letzten Prager Landtage Böhmen und Oesterreich einander gegenüber gestellt. Also ist Böhmen nicht Oesterreich, Ungarn ist es schon lange nicht, Polen will es nicht sein, die dalmatinischen Föderalisten erklärten offen, daß sie bald möglichst von Oesterreich ganz los sein wollen; wo ist dann Oesterreich?

Nachrichten über Friedensunterhandlungen und Vermittlungen füllen noch immer die Spalten der Blätter, und man könnte sich nur schwer zur Annahme entschließen, daß diese verschiedenen Mittheilungen, welche zu gleicher Zeit in Pariser und Berliner Journalen auftauchen, ganz aus der Luft gegriffen seien. Vielmehr dürften Vermittlungen versucht werden, wiewohl sie bisher wenig Aussicht auf Erfolg haben. Ein Friedensschluß vor der Uebergabe von Paris wäre nach der gegenwärtigen politischen Lage eine Ueberaschung, die sich würdig nur an die Capitulation von Sedan reihen könnte. Zum Capitel von den Friedensvermittlungen erhält ein offizielles Provinzialblatt noch folgende Mittheilung aus Wien:

„Fürst Metternich soll direkte Verhandlungen zwischen Jules Favre und dem Grafen Bismarck als unmittelbar bevorstehend hierher signalisirt haben.“ Dies stimmt aber sichtlich zur Sprache, welche die Berliner Regierungsjournale eben gegen Favre führen, den sie gewöhnlich den „Minister der Emeute“ oder „Bandenführer“ tituliren. — Die deutschen Journale bringen folgende, unserer Ansicht nach ganz überflüssige Depesche aus Wien: „Die Mittheilung der „Patrie“ von einem an den König von Preußen gerichteten Schreiben des Kaisers ist sicherem Vernehmen nach unbegründet.“

Ein Correspondent der „N. A. Ztg.“ aus Berlin bekräftigt, daß man sich im preussischen Hauptquartier mit dem Gedanken einer Restauration Napoleons oder seiner Dynastie vertraut mache. Der Berliner Correspondent schreibt nämlich: „In unseren politischen Kreisen wird schon jetzt die Frage lebhaft erörtert: mit wem werden wir Frieden schließen, wer wird die Staatsgewalt in Frankreich vertreten? So weit wir die Anschauungen der maßgebenden Kreise hierüber kennen gelernt, gelten die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung in Paris für die Bundesregierung nur als Privatpersonen; völkerrechtlich wie staatsrechtlich besteht für unsere Regierung nur der Kaiser Napoleon als das rechtliche Staatsoberhaupt Frankreichs. Ob eine solche Argumentation vom völkerrechtlichen und staatsrechtlichen Standpunkte vollkommen stichhältig ist, darauf wird es weniger ankommen, als darauf, ob wir mit derselben reuifiren werden. Da es wohl als gewiß angenommen werden darf, daß die gegenwärtige Regierung in Paris sich auf keinerlei Friedensverhandlungen einlassen wird, auch wenn Paris gefallen ist, so möchte die Realisirung des sonst abnormen Gedankens, den Kaiser Napoleon oder dessen Sohn nach Paris zurückzuführen und ihm dort ein disziplinirtes französisches Heer zur Verfügung zu stellen, unter dem ganz abnormen Verhältnisse in Frankreich vielleicht nicht unmöglich erscheinen. Genug, im Hauptquartier trägt man sich mit diesem Gedanken.“

„L'avenir National“ enthält die nachstehenden Angaben in Betreff der Mission Thiers': „Die Regierung hat den Gegenstand und die Grenzen der Herrn Thiers' anvertrauten Mission nicht bekannt gegeben, aber man kann, wenn man sich auf das Rundschreiben Jules Favre's rückbezieht, leicht die Art dieser Mission errathen. Herr Thiers wird den Cabineten, zu denen er sich begeben hat, die durch die militärischen und politischen Ereignisse des letzten Monats geschaffene, sehr einfache Sachlage auseinandersetzen. Diese Sachlage resumirt sich in zwei Punkten: erstens in dem energischen Willen von Paris und Frankreich, seine Friedensbindung anzunehmen, welche nicht die Unverletzlichkeit des Gebietes zur Grundlage hätte; und zweitens die Gefahr, welche für Europa aus dem Anwachsen der preussischen Macht entstehen würde.“

„Der Widerstand Paris' und Frankreichs, unser Entschluß, Alles zu leiden können Europa gleichgiltig lassen, da ja schon im Allgemeinen die Regierungen die Fragen der Humanität in die zweite Linie stellen; aber unmöglich ist es, daß England, Oesterreich und Rußland dieselbe Gleichgiltigkeit in der Frage ihrer eigenen Interessen beobachten. Das bestiegte und verkleinerte Frankreich macht einen europäischen Krieg binnen kurzer Frist unvermeidlich. Mit Frankreich unterliegt zuoberst Oesterreich. Jeder Stoß, der uns trifft, trifft auch Oesterreich in das Herz. Herr v. Bismarck dies nicht übersehen. England aber wird nicht nur seinen Einfluß auf den Kontinent sich vermindern sehen, sondern auch die Nebenbuhlerschaft Preußens zur See zu fürchten haben; was endlich Rußland anbelangt, so macht die Nachbarschaft mit dem vergifteten und unversöhnlichen Preußen einen Conflict gewiß und es muß schon jetzt des Kampfes gewärtig sein.“

„Alle diese künftigen Uebel, unvermeidliche Folgen der Vergrößerung Preußens, können durch Europa verhindert werden, wenn es unzerlegtlich eine Vermittlung unternimmt. Läßt es die Stunde vorbeigehen, so wird es nur zu bald den großen Fehler einsehen, den es begangen.“

Das sind die Erwägungen, welche Herr Thiers mit dem ganzen Gewicht seiner Erfahrung geltend machen wird.“

Anknüpfend hieran sei hier eine Mittheilung der offiziellen „Oesterreichischen Correspondenz“ angeführt, woraus bis jetzt hier eine Nachricht über die Ankunft des Herrn Thiers, der beabsichtigt den Weg von London nach Petersburg und von dort nach Wien, also nur über neutrales Gebiet nehmen sollte, noch fehlt. Es heißt vielmehr, daß der berühmte Staatsmann seine Mission nicht über London hinaus ausdehnen werde.

## Feuilleton.

### Kleine Pariser Chronik.

**Paris, 12. September.** Die Preußen sind in Sicht von Paris angelangt. Ihre Vertruppen wurden vom Fort Noisy-le-Sec herab signalisirt. Man möchte dies kaum glauben, wenn man die Phsygnomie von Paris betrachtet, denn niemals verrieth dieselbe eine solche Sorglosigkeit. Das officielle Blatt, welches an allen Straßenecken angeschlagen wird, enthält inebst durchaus keine beruhigenden Dinge. Es meldet die Abreise Thiers' nach London, Wien und Petersburg. Bereits gestern Abends hatte Thiers beiläufig 60 in seinem Salon versammelten Personen über den Charakter seiner Sendung Mittheilung gemacht. Von zwei bei ihm anwesenden Personen, nämlich von Herrn Cernuschi und Gustav Chamley, erhalte ich Details über das, was er sagte, die wörtlich anzuführen überflüssig wäre. Thiers suchte vor Allem seinen Zuhörern zu beweisen, daß das unmittelbare und durchschlagendste Interesse gebiete, sich aufrichtig und loyal um die Republik zu schaaren. Er sollte heute Morgens abreißen, hat aber seinen Abgang bis Abends verschoben, weil er noch im Laufe des Tages mit den Vertretern Englands, Rußlands und Oesterreichs Rücksprache nehmen wollte. Gambetta bleibt in Paris, aber sein General-Secretär Laurier begibt sich nach Tours, wohin übrigens ein einziges Mitglied der Regierung geht, nämlich der Justizminister. Die Eisenbahn-Compagnien verlegen ihren Sitz gleichfalls außerhalb Paris. Die Gesellschaft Paris-Lyon-Mediterranée wird sich in Lyon etabliren. Die Westbahnen werden ihren Sitz vorläufig für das normännische Netz nach Rouen, für das bretonische Netz nach Mans verlegen. Die Orleansbahn verlegt ihr Hauptquartier nach Tours. Auch die Gefängnisse, die Anstalten für Geistesranke und Unheilbare, sowie die Anwohner von

Spitälern, welche den Transport ertragen können, werden fortgeschafft. Die Kunst- und literarischen Schätze aus dem Museum des Louvre, des Luxemburg, des Hotel Cluny und der Bibliothek befinden sich auf dem Wege nach dem Süden.

Die Tuilerien sind seit heute Morgens der officiellen Sitz der Internationalen Gesellschaft für die Verwundeten. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen sagen, daß der Polizei-Präfect Kératry nicht wenig überrascht war, von der Cz. Kaiserin einen Brief zu erhalten, worin sie ihm eine Lade in ihrem Schlafzimmer bezeichnete, in welcher sich die Summe von 75,000 Francs befindet. Sie fügt die Bitte hinzu, ihr dieses Geld zuzulassen. Man fand das Geld in der That vor, aber Kératry hat sich wohl gehütet, dasselbe zurückzustellen, wie „Madame Bonaparte“ dies wünschte; so nennen nämlich die Pariser jetzt ihre frühere Kaiserin. Der Polizei-Präfect hat es sich auch angelegen sein lassen, das Personale der hohen Beamten der Polizei durchaus zu verändern. An ihre Stelle werden meist im Exil, im Gefängniß und in Copenne und Lambessa erprobte Republikaner gesetzt. Unter den neuen Beamten nennt man unter Anderem Lucien Dubois, Director der Correspondance Parisienne, Amable Lemaitre, ehemaligen Mitarbeiter des Temps, Karal Rigault, welcher Chef der Gegenpolizei der republikanischen Partei war, und Mandarit, dessen Hauptbeschäftigung darin bestand, sich gegen politische Vergehen einzupern zu lassen. Die öffentliche Meinung ist ziemlich erregt gegen die Reichs, welche Paris verlassen haben. Man sagt, die Polizei werde die Hausbesorger auffordern, an den Thoren dieser Häuser die Namen ihrer Eigenthümer mit dem Zusätze: „Anwesend“ oder „Abwesend von Paris“ anzuschlagen.

Gestern Abends fand in der Salle du Pré-aux-Clercs eine öffentliche Versammlung statt. Ein Redner verlangte, daß die Ritter der Ehrenlegion, welche Paris ohne plausiblen Grund verlassen haben, begradirt und ihre Güter confiscirt werden. Die 38,000 Gewehre, welche auf dem Bahnhofe in La Chapelle mit Beschlag belegt wurden und für die Pariser Deutschen bestimmt gewesen sein sollten, kamen einfach aus den Arsenalen der Festungen im Norden. Sie werden dazu dienen, 120

Bataillone der Nationalgarde von Paris zu bewaffnen. Für morgen ist eine große Revue des Generals Trochu auf den Boulevards von der Madeleine bis zur Bastille hinaus angesetzt.

Der Tuileriengarten ist jetzt vollständig geschlossen und von Nationalgarde bewacht. Das Volk, das am Tage der Proclamation der Republik die Alleen des reservirten Gartens überfluthete, hat daselbst gar nichts vermüht. Nicht eine Blume ist beschädigt und überhaupt nichts am Schlosse verändert worden, nur ist dort . . . ein Franzose weniger. An den Mauern des Schlosses aber liest man an allen Ecken aufgeschrieben: „Zu vermieden wegen Tollheit.“ Auf dem Pavillon v'Horloge weht die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze, zum Zeichen, daß das Schloß mit allen seinen Dependenzien zum Epitale umgewandelt ist. Andere Mauerinschriften lauten: „National-Genethum!“

Graf Kératry als Polizei-Präfect hat alle Hände voll zu thun. Nicht nur alle noch irgend aufzutretenden Preußen soll er aus Paris hinauswerfen, sondern auch . . . alle Korfen, als Landleute der Bonapartes.

Die Kaiserin Eugenie ist am 8. September Morgens in Nyde auf englischem Boden eingetroffen, hat im Hotel de York daselbst Einzug genommen und sich dann sofort auf der „Gazelle“, einer von Sir John Burgoyne gehöriigen Yacht, eingeschifft, um nach Padsting zu segeln, wo der kaiserliche Prinz sich aufhielt. Es wird darüber als Nyde geschrieben: Um 4 Uhr Morgens wurde der Wirth des Hotels de York durch selbigen Pochen am Thore geweckt. Er trat aus dem Hause und fand auf der Straße einen Herrn mit zwei Damen, von denen die größere in einem bedauerlichen Zustande war. Ihre Kleider waren beschmutzt und zerfetzt, und sie schienen höchst ermüdet. Die Drei traten ein und verlangten das schönste Appartement des Hotels. Die größere Dame zog sich, um auszurufen, in ihr Schlafzimmer zurück, wo sie einige Zeit in tiefer Betrübniß verbrachte. Etliche Stunden später rief man beide Damen zum Djeuner und gleich darauf kam auch der Herr zum Vorschein, um eine Nachricht mitzutheilen, welche die Absichten der Gesellschaft sofort veränderte. Der Herr verlangte augenblicklich die

Die Minoritäts-Adresse des böhmischen Landtags.

Der von der Minorität der Adreßcommission (Berichterstatter Herr) vorgelegene Entwurf lautet:
Allergnädigster Herr!
Angesichts der folgenden Ereignisse, deren Schauplatz Europa geworden ist, erkennen wir Eure I. und I. apostolische Majestät in a. b. Hr. Landesobersteren Fürstbischof als dringend, für den unverzüglichen Zusammentritt der gesetzlichen Vertreter der Monarchie Sorge zu tragen, und gerühen zu diesem Ende zunächst sämtliche Landtage einzuberufen.

Der Landtag des Königreiches Böhmen.

Prag am 6. September 1870.
In der beigegebenen Motivierung heißt es unter Anderem:
Die unmittelbare Einberufung von Abgeordneten aus der Mitte des Landtages in die Delegationen wäre, weil mit der Vorrichtung des bestehenden Gesetzes unvereinbar, ebenso unzulässig als wirkungslos; die Einberufung einer landständlichen Deputation aber zum Behufe von Verhandlungen mit den bestehenden legislativen Vertretungen der anderen Königreiche und Länder wäre, weil dem ausdrücklichen und klaren Willen der Landesversammlung unvereinbar, und demnach unzulässig in sich selbst.

Die Adresse der Majorität des böhmischen Landtages lautet wörtlich:

Allerhöchst kaiserlicher Kaiser und König! Allergnädigster Herr!
Während Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung sich in Europa vollziehen, haben Eure Majestät den Landtag des Königreiches Böhmen einzuberufen gerüht. Auf daß die väterliche Pflicht E. M. sich erfülle, in so erstem Momente Vertreter des strengen Königreiches Böhmen versammelt zu sehen, sind wir — trotz gewichtiger Rücksicht, welche in niedrigeren Verhandlungen ihren Ausdruck fanden — auf Grund der erhaltenen Vertrauensmandate eingetreten in den nach der Wahlordnung vom 26. Febr. 1861 einberufenen Landtag.

Wir haben in derselben die Rechtsbedenken begründet und entwickelt, so wie auch die politischen Beweggründe dargelegt, welche es uns und ebensowohl im Interesse unseres Vaterlandes als in dem des Reiches und der Dynastie unmöglich machen würden, die politische Individualität und das Selbstbestimmungsrecht des Königreiches Böhmen aufzugeben, selbst wenn wir dies berechtigt wären, — und welche es diesem gegenwärtigen Landtage unmöglich machen, über Abänderungen des staatsrechtlichen Verhältnisses Böhmens zur Monarchie definitiv und präjudizierend zu entscheiden.

Die staatsrechtliche Individualität des Königreiches Böhmen und sein darauf beruhendes Selbstbestimmungsrecht, — diese Grundzüge seiner Existenz, diesen Pfeiler der Gesamtmacht Oesterreichs, diesen sicheren Schutz und Hort unserer erlauchten Dynastie in allen Stürmen, welche die Zukunft in ihrem Schooße bergen mag ungeschädigt und unerschüttert aufrecht zu erhalten, ist unsere Pflicht, unser Entschluß, — und niemals können, dürfen, werden wir sie aufheben.

Jedes andere Opfer zu bringen sind wir bereit. Wir sind bereit in jeder Weise, mit dem Entzweie der Situation entsprechendem Zurückdrängen formaler Bedenken, und für den Augenblick mit selbstverleugendem Verschweigen begründeter Beschwerden und berechtigter Forderungen, nur das Eine große Ziel vor Augen haltend, das zu beizubringen, bezähle sie und alle Drei gingen fort, um sich an Bord einer Privat-Yacht einzuschiffen.

Notizen.

(Der Krieg und der Geldmarkt.) In einem „zur Lage“ überschriebenen Artikel heißt der frankfurter „Aktions“ folgende Betrachtungen an: Die Kosten des jetzigen Krieges werden für Frankreich ganz enorm sein. Unsere Entschädigungsforderungen werden sich heftigen, je mehr Opfer man uns zu bringen nöthigt. Man spricht von 3 Milliarden Francs. Dadurch würde sich der Schuldenetat Frankreichs auf fast 18 Milliarden erhöhen. Und in welchem jämmerlichen Zustande wird sich nach diesem Kriege die Ausrichtung der französischen Armee befinden. Allein bei Sedan sind 650 Geschütze, 10,000 Pferde und alles mögliche Kriegsmaterial an groß in unsere Hände gefallen, und zu allem der drohende Verlust zweier der fruchtbarsten und reichsten Provinzen — nämlich die Strafe ist fürchterlich. — Auch wir werden unter den Folgen des Krieges noch lange zu leiden haben, denn, wenn auch Frankreich die Kriegskosten und Alles, was damit zusammenhängt, bis auf den letzten Heller bezahlt, so kann es und doch niemals die Verschädigung an Privatvermögen und die Summen, die wir in Folge der Stockung aller Geschäfte verloren haben, ertragen. Und seine eigene Schwächung läßt bei der heutigen Solidarität aller Interessen auch uns nicht unberührt. Immerhin aber kann es uns zur großen Freude gereichen, wenigstens die Bedingungen einer nach dem Frieden wieder auflebenden Weltanschauung aller Verhältnisse bei uns nicht zerstört zu haben. Zwar liegt das Waarengeschäft, die Industrie und die Bauwirtschaft immer noch darnieder, aber das Vertrauen ist doch wenigstens wiederbelebt und der Geldmarkt nimmt allmählig wieder eine normale Physiognomie an. Fast alle Banken haben ihren Discontoatz bedeutend herabgesetzt, Berlin auf 5 Prozent, Frankfurt und Bremen auf 4 Prozent, Leipzig auf 6 Prozent. Auch die meisten auswärtigen Plätze haben fast durchweg die jetzigen Raten ganz oder doch nahezu erreicht, die vor Ausbruch des Krieges bestanden: London mit 3 1/2 Prozent, Amsterdam mit 5 1/2 Prozent, Wien mit 6 Prozent.

tragen, daß Böhmern durch seine Teilnahme an der Gesamtvertretung der Monarchie und seiner ganzen territorialen, nationalen und politischen Bedeutung dafür eintreten konnte, daß Oesterreich, vom kaiserlichen Einflusse innerer Wirren befreit, das ganze Gewicht seiner Stimme einzulegen vermöge für Wahrung von Recht und Ordnung und Frieden in Europa.

Dem gerne folgen wir der Einmütigkeit Eurer Majestät, welche unseren Willen über die inneren Fragen hinweg auf die allgemeinen Aufgaben der Vaterlandsliebe, auf die höchsten Ziele gemeinsamen Strebens lenkt.

Aber nur Recht und Gerechtigkeit kann führen. Und nur ein Königreich, Böhmen, das in seiner staatsrechtlichen Individualität ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, kann und wird des Reiches unteilbares Glied sein, nur ein Königreich Böhmen, das mit dem ältesten Rechte seiner Selbstbestimmung sein Schicksal untrennlich verknüpft an die Geschichte der Monarchie, kann und wird des Reiches schließendes Glied sein. Eurer Majestät können aus früheren allerunterthänigsten Erklärungen, wie auch aus der Denkschrift, welche wir heute mit der allerunterthänigsten Adresse an den Kaiser des Reiches überreichten, die wichtigsten Rechtebedenken, welche es uns nicht gelahen, anzudeuten, und welche es uns daher unmöglich machen, im Namen des Königreiches Böhmen bestehende und hindernde Vereinbarungen einzugehen. Im Besitze der Vertrauensmandate der überwiegenen Mehrheit der Bevölkerung dieses Königreiches über und mit dem Bewußtsein der moralischen Verantwortlichkeit, uns als Stellvertreter der Nationalität, Hingebung und Treue dieses Königreiches zu jenem legitimen Herrscher betrachten zu dürfen, erklären wir: — „Jede weitläufige Voraussetzungen — wie wir uns dafür verbinden zu können glauben, daß der vorerwähnte Landtag des Königreiches Böhmen bereit sein wird, den Anforderungen des Reiches und der Sicherheit der Monarchie in vollem Maße gerecht zu werden.“

Er wird die Bereitwilligkeit erkennen zu bekräftigen, falls es Eurer Majestät gefallen sollte, die als notwendig erkannten Erfordernisse in allerhöchster Weise von ihm anzunehmen. Er wird die Bereitwilligkeit bekräftigen bei den Vereinbarungen über die Teilnahme an der Gesamtvertretung des Reiches und über die definitive Regelung der Beziehungen dieses Königreiches zur Gesamtmonarchie. Er wird die Bereitwilligkeit bekräftigen, rückwärts anerkennend das Recht der anderen Königreiche und Länder, — anerkennend, was in Bezug auf die Stellung des Königreiches Ungarn durch Vereinbarung dessen legitimen Reichstages mit Eurer Majestät und kaiserlichen apostolischen Majestät zu ungarischen Gezeug geworden ist, — und nur für das Königreich Böhmen nach gleichem Maße von Recht und Billigkeit die Forderung erheben, das für dieses Königreich nur als hindern und hinderns anerkannt werde, was durch eine mit unserem vollberechtigten Landtage abgesehene und von Eurer Majestät sanctionirte Vereinbarung unausträglich festgestellt erlangt haben wird. Daß ein solcher gesetzlicher und vollberechtigter Landtag des Königreiches Böhmen je eher einberufen werden und zum Austritte kommen, dies durch Verhandlung mit der jetzt tagenden landständlichen Versammlung anzubahnen, möge ebenfalls die Sorge Eurer Majestät Regierung sein, als es unser schärfster Wunsch und das Ziel unseres aufrichtigsten Strebens ist.

Es dürfte nicht Ziel erreicht, so wird dann — wir sprechen diese Ueberzeugung nochmals nachdrücklich aus — der böhmische Landtag, den großen Moment im großen Sinne erfüllend, die begehnten Verhandlungen ohne formale Schwierigkeiten zu gütlichem Ende führen.

Und in jenem Sinne operirend und selbstverleugend Eintrachten für das vielleicht die höchsten bedrohte Vaterland legen wir die feierliche Erklärung an den Kaiser des Reiches nieder:

Daß wir in Erwägung der ersten Lage des Reiches und um das unverweirte Zustandekommen einer Gesamtvertretung der Monarchie zu ermöglichen, für diesmal und ohne Präjudiz für das Selbstbestimmungsrecht dieses Königreiches bereit sind, Abgeordnete aus unserer Mitte zu entsenden, welche das Königreich Böhmen als solches zu vertreten haben werden in den Delegationen, als der Gesamtvertretung aller Königreiche und Länder der Monarchie.

Wenn Eurer Majestät Regierung unter Gewährleistung für die virtuelle Anerkennung der Grundzüge unseres staatsrechtlichen Verhältnisses, welches auch in dem obersten Rathe der Krone seinen Ausdruck und seine Vertretung finden möge, zur Anbahnung von Vereinbarungen über die Regelung der Beziehungen Böhmens zum Gesamtreiche mit uns in Verhandlung treten wird, und wenn die dringenden Umstände des Augenblicks eine beschleunigte Verhandlung dieses Gegenstandes unabwendlich erscheinen lassen, so sind wir bereit, eine Deputation aus unserer Mitte zu entsenden, welche — die nachträgliche Beschlußfassung vorbehaltend — zum Zwecke der notwendigen Vereinbarung mit den bestehenden legislativen Vertretungen der anderen Königreiche und Länder in Verhandlung zu treten hätte, unter vollständiger Bewahrung der beiderseitigen Rechtsstandpunkte und unter gegenseitiger Anerkennung der Gültigkeit dieser Bewahrung.

Allergnädigster König und Herr! Wir sind uns der gewichtigen moralischen Verantwortung bewußt, die wir mit diesen Erklärungen unserem Lande gegenüber übernehmen. Allein wir wissen, daß wir im Geiste des Volkes von Böhmen, im Geiste der Geschichte dieses Königreiches, im Geiste seiner weltgeschichtlichen Aufgabe handeln, wenn wir in diesem Augenblicke unserer Entscheidung in den Geschicken Europas, während die Integrität der Krone Böhmens, einestheils für den unauflösbaren und unzerstörlichen kräftigen Verband aller Königreiche und Länder, für die Macht und Größe Oesterreichs.

Wenn wir in solchem Geiste dem großen Ziele zustreben, so dürfen wir wohl die Erwartung aussprechen, daß auch die anderen Königreiche und Länder mit gleicher patriotischer Opferwilligkeit, gleich uns hinwegzusehen über formale Bedenken, gleich uns bereit, Hindernisse der Verständigung mit Zurücksetzung selbst berechtigter Wünsche und Ansprüche hinwegzuräumen, die zum gemeinsamen Werke darzubringen Hand ergreifen werden. Und wir dürfen wohl unsere Herzen der Hoffnung erschließen, daß Euer Majestät und kaiserl. apostolische Majestät der Grundzüge einer solchen, die Würde ihres Bestandes in sich tragenden Vereinbarung — dem legitimen Rechte der Krone Böhmens in kaiserlicher Güte Schutz und Schirm gewähren werden.

Gott schütze Böhmens! Gott schütze Oesterreich! Gott segne, schütze und erhalte Eure I. und I. apost. Majestät!

Vom Kriege.

Immer noch nicht vor Paris, sondern nach den heute vorliegenden Depeschen erst in Lagny, Rangis, Coulommiers, Senlis, also noch einen bis zwei Tagemärsche bis an die Vorworte. Zufuhrnheiten und Mangel an Lebensmitteln scheinen die Ursachen dieses langsamen Vormarsches zu sein; der Transport auf den Eisenbahnen ist nicht mehr möglich; denn bei Nancy hören dieselben auf, von Deutschland aus bezugsbar zu sein, weiterhin ist alles zerstört; und selbst auf der Strecke von der Saar bis Nancy müßte wegen der steten Anfälle durch die Freiwilligen jedes Wächterhaus besetzt und die ganze Linie militärisch besetzt werden.

Die Schaafden waren in Frankreich von jeher in schlechtem Zustande und jetzt sind sie völlig unbrauchbar gemacht, der Marnekanal ist abgegraben sonach muß die Verpflegung von 2—300.000 Mann in der Umgegend von Paris durch Requisitionen geschehen, in einem Landstrich, der vorher schon systematisch in eine Wüste umgewandelt wurde. Unter solchen Umständen wird der langsame Vormarsch der Preußen nur zu leicht erklärlich.

Die eiserne Umföhrung von Paris ist zum großen Theile schon vollzogen. Nach den letzten Telegrammen ist die Avantgarde des Kronprinz von Preußen bereits unterhalb Juvisy auf das linke Ufer der Seine gegangen und kämpft dort mit den französischen Vortruppen. Damit wird den Parisern auch die bisher offene Verbindung mit dem Süden abgeschnitten. Ob von dieser Seite her der Hauptangriff der Belagerer erfolgen soll, ist noch nicht zu errathen. Möglich ist es, da der südliche Theil der Befestigungen als der schwächste gilt. Bei Reully und Gretell stehen die Preußen bereits im Bereiche des Geschützfeuers der stich gelegenen Forts von Nogent und Rosny; ebenso in Corbeil und Bois-Glamart unmittelbar vor den südwestlichen Forts.

Die grundlosen Wege, in dem aller Lebensmittel entblühten Lande, der ewige Regen, die maroden Füsse und endlich der jetzt immer weiter greifende Typhus sind wohl die nächsten Ursachen dieses langsamen Vormarsches. Die von Paris ausgerückten Freischützen und Feldregimenter geräthens unbedingtes Alles, was im Umkreise von Paris noch aufrecht stand, Häuser und Wälder, Brücken und Tunnel. Das Bois de Boulogne ist ein taugender Afsenbau, ebenso das Bois de Vincennes; von letzterem haben sich in Folge der Nähe indess noch einige Partien erhalten. Der Ort Vincennes wurde am 14. d. niedergebrannt, um die Einwohner aus demselben zu vertreiben; in gleicher Weise soll jetzt rings um Paris verfahren werden. An armen Leuten erhält Paris dadurch starken Zuwachs, derselbe wird in die „Straßenarmee“ eingereicht, um die Barricaden zu verteidigen, die Weiber und Kinder werden nach dem Süden transportirt.

Das Marsfeld wird in ein verhängtes Lager umgewandelt, in eine Art Citadelle, um das Kriegsmaterial unterzubringen. Befehle sind ergangen, alle, auch die verfallenen Privatbrunnen unverzüglich in Stand zu setzen — Die Nationalgarden der Vendée, der Bre-

tagne und die südlichen Departements machen den Eindruck der ruhigen Geschäftigkeit. Sie exerciren auf allen Plätzen der Stadt. — Die Nationalgarde, auf 180.000 Mann gebracht, manducirt jetzt in der Umgegend und vertheilt den inneren Dienst; bei der Revue am 13. dehnte sie sich über alle Boulevards aus.

Die Commandanten der Forts sind ernannt. Der Forts-Commandant von Charonne hat seine Truppen mit folgenden Worten begrüßt: „Ich betrachte es als eine große Ehre, die Monarchie zu commandiren, welche die Ehre Frankreichs den feiglichen Feinden gegenüber wieder herzustellen sich entschlossen hat. Aber ich mache Euch aufmerksam, hier ergibt man sich nicht, hier sprengt man sich mit der unvertrauten Festung in die Luft.“ Auf der Höhe des Montmartre ist der Luftballon „Neptune“ angehängt. Dieser, durch Nadar, „capitaine des aerostats captifs“, und seine beiden Lieutenants Camille Darrats und Jules Dumort geleitet, ist zur Beobachtung des Feindes bestimmt. — Die Verpflegung ist wirklich für zwei Millionen Menschen auf zwei Monate sichergestellt. Die Befestigungen der Nordseite (St. Denis, Lecourtois und Aubervilliers) sind mit Marinegeschützen des schwedischen Calibers armirt und mit neuen Verankerungswerken versehen.

Die Disposition gibt der gestern nicht nach. Die tactisch schwächste Seite jedoch die südwestliche, können die Preußen erst angreifen, sobald sie alle Divisionen vom Süden des Landes her bereit haben.

Menotti Garibaldi ist in Paris angekommen, ebenso Abtheilungen bewaffneter Freischüler aus Spanien: dieselben wurden an den Oberen dirigirt, um mit den Italienern vereint gegen das Blocadecorps vor Straßburg zu operiren. General Uhrich soll zum Marschall ernannt sein. Die Belagerungsarbeiten vor der Festung sind jetzt so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen Breiche geschossen werden soll; Colmar wurde von den Babenern besetzt, Schleis hat blokir. Vor Metz täglich kleine Zusammenstöße mit streifenden Patrouillen.

Die Beschickung von Metz soll schon in diesen Tagen beginnen, da die Franzosen bisher nicht die geringste Geneigtheit sich zu ergeben zeigen. Ein Bericht aus der Nähe von Metz vom 9. September theilt mit: „Rebhalter Kanonenbatter, welcher von Metz der zu uns nach Montsou, dem ersten Dorfe hinter Courcelles, herübergeschalle, veranlaßte mich, mein Nachquartier in einem zerfallenen und verödeten Hause an der zur Hochbahn führenden Straße zu verlassen und den Berggründen zu befeigen. Heller Feuerchein farbte den Horizont in der Gegend von Metz und anfänglich wählte ich dieses in Brand geschossene. Die Kanonade hätte jedoch einigen dicht vor Metz gelegenen Dörfern geübt, in denen sich Franzosen vertheilt aufhielten, die unsere Vorposten von hier aus manchen bösen Streich gespielt hätten. Die Wirkung des Bombardements war unvertennbar; ich sah in vier verschiedenen Richtungen mächtige Rauch- und Feuerfäulen zum Himmel aufsteigen. Die Festung selbst ist nun eng umschlossen und man trägt sich im Lager mit der festen Hoffnung, daß sie sich nicht mehr lange wird halten können. Von einer eigentlichen Belagerung scheint man aus diesem Grunde auch absehen zu wollen, da nichts aus eine solche schließen läßt. Was unsere Truppen im Felde während des stürmenden Regens gelitten, läßt sich gar nicht beschreiben. Auf keinen Herbstfeldzug vorbereitet, geräth es namentlich an warmer Bekleidung; besonders vermehrt werden jedoch warme Leibbinden und Strümpfe. VIELLEICHT wird diese Anberaumung genügen, den Wohlthätigkeitsstift des Publicums dieser sehr ersten Seite zuzuwenden.“

Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der bei der Catastrophe von Laon verunglückt, und eine Gehirnerschütterung erlitt, hat nach den Schlägen von Sedan angewohnt, war Zeuge der Capitulation, und hatte sich die Belagerung von Laon als eine besondere Gnade erbeten, um sich seinerzeit eine selbstständige That in diesem glorreichen Kriege gesichert zu haben. Der König, der dem Bringen besonders zugedenkbar war, bewilligte ihm das Commando der Belagerung, und mag es nun bebau ra. Prinz Wilhelm von Mecklenburg ist der Schwiegerjohn des Prinzen Albrecht Vater, bei Hofe eine beliebte, im Volke eine populäre Persönlichkeit. Der Name „Schnapsberg“ oder „Prinz Schnaps“, unter welchem er bekannt war, wurde ihm wegen seiner kleinen Schwäche für geistige Getränke beigelegt. Er führte die 6. Cavallerie-Division, deren Commandeur er war, ein Jägerbataillon (Nr. 4) und einen mächtig großen Artilleriepark vor Laon, und wie die letzte Depesche, die über das Schauerereignis heute hier eingelangt, sagt, soll nur eine Compagnie des Jägerbataillons eingerückt gewesen, und im Ganzen von den Russen nur 95 Mann verunglückt sein.

Der „Gaulois“ meldet die Ankunft von 200 Gabylen in Paris mit der Lyoner Bahn; sie seien der Vortrab „eines Corps von ungefähr 20,000 Mann, dem sie um einen Tag vorausführen.“ Wie man in Paris hofft, sollen diese arabischen Reiter nach vor den Preußen in Paris eintreffen um sie zu Ausfällen gegen die deutsche Cavallerie zu benutzen, die einen Theil von Paris vernichten wird. Nach dem Falle von Paris würde, so erzählt man in Paris, dann die Loire-Linie vertheidigt werden. Ob diese auch verloren, so will man sich hinter die Charonne zurückziehen. Herr Weiß der frühere Redakteur des „Journal de Paris“, ist bereits zum General-Kommissär für jene Gegenden ernannt worden, obgleich er sich von Emil Olivier zum General-Secretär des Ministeriums der schönen Künste ernennen ließ und mit diesem zum Kaiserreich übertrat. Um den Marsch der Preußen auf Paris zu erschweren, hat man alle Brücken in der Umgegend abgebrochen und die Landstraßen durch Verhau unpassbar gemacht.

Auch mit griechischen Feuer soll die Vertheidigung der französischen Hauptstadt geführt werden. Wie ein Correspondent des „Nord“ erzählt, hat ein Fabrikant chemischer Produkte, ein gewisser Alfred Helouin, dem Kriegsministerium schon vor einiger Zeit vorgeschlagen, Petroleum und andere leicht entzündbare vegetabilische und mineralische Stoffe nach Art des griechischen Feuers zu verwenden. Diese Stoffe sollten vor den Forts und in den vor den Wällen angelegten Tranchen zur Verwendung kommen und Herr Helouin machte der Regierung gleichzeitig die Mittheilung, daß in der Umgegend von Paris 30.000 Tonnen Petroleum zu ihrer Disposition ständen. Das damalige kaiserliche Ministerium wies diese Anträge zurück und der Polizeipräsident gab Befehl, jene brennbaren Flüssigkeiten unverweilt nach Havre zu schaffen. Die republikanische Regierung dagegen trug kein Bedenken, Helouin's Vorschläge zu acceptiren, und da er selbst mittlerweile zum Capitän im 54. Nationalgarde-Bataillon erwählt worden, übertrug man ihm die Vertheidigung einer Bastion, auf welcher er sein griechisches Feuer nach Belieben anwenden kann.

Berlin, 16. September. Die Abendblätter bringen einen officiellen Bericht des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, Commandanten der 6. Cavallerie-Division, über die Sprengung der Citadelle von Laon. 50 Jäger sind todt, 45 schwer verwundet, der Herzog ist nur unerblich blessirt und führt das Commando fort. Der Kronprinz erließ einen Aufbruch aus Rheims unterm 6. d. an ganz Deutschland, betreffend die Organisation einer deutschen Invaliden-Stiftung. Der Schluß des Auftrags lautet: „Diesmal ist mir das Glück geworden, ein Heer ins Feld zu führen, in welchem Bayern, Württemberg und Baden neben Preußen standen. Ich darf mich daher an die Herzen aller Deutschen wenden. Auch dieses Liebeswort sei eine gemeinsame Arbeit zwischen uns und für das Vaterland, die Einleitung zu vielen einmüthigen Segen stiftenden Freidenkwerken.“

Berlin, 17. September. Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Gaspot-Gezehte und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Bohmen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in Händen haben.

Berlin, 17. September. Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Gaspot-Gezehte und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Bohmen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in Händen haben.

Berlin, 17. September. Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Gaspot-Gezehte und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Bohmen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in Händen haben.

Berlin, 17. September. Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Gaspot-Gezehte und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Bohmen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in Händen haben.

Berlin, 17. September. Sämmtliche in Sedan erbeutete 80,000 Gaspot-Gezehte und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Bohmen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in Händen haben.

Durch diesen Besitz brächen das vulcan Paris, 16 gen zwischen Ablonen bei Juvisy eine Abth. Der Feind Der „Gaulois“ vernehmen. Die 4000 Preuße schen nach Paris Paris, 17 nachtag fand ein widerstand das Feuer berichte vollkommen einen neuen Angriff Das Journal gebung von Metz tag die Preußen an Lucentin mit „große

Paris, 17. von dem französisch Al-Kanija (Bateje richte bedürftig er Jim m, 13 Benennung „Ungari Ein gewisser Brozes Advokaten Barckes vermochte den Brit Ogen Brozes hat rung der öffentlichen Graz, 16. R. Zimmermann, Paris, 15. neten (Pener, Hain Wien. Die geschid tag empfangen wer den, um die Antwort Paris, 16. stimmte die Audienz 1 Uhr. Die Deput Troppan, les Breslarer Hührl zufolge directer Auffe Paris, 17. neten senben dem telegraphisch dankend, Fortschritt unsrer Bräder!“

Berlin, 13. jugänglichem Brief et Staatsmannes, wone der erstentem Fortbe schindbar für das eu um „ein Geschätz zu der Briffeler Jndrepe Verleger und dem 9 Abendblätter berichten Könige und Bismard Berlin, 17 im königlichen Haupt tung an Preußen, d und die Grenze nicht nach dem Bedeutung Die Norddeutsche ichen Blätter über elässige Frage zu b frage der Franzosen. ti-jährige französisch wenn Elsaß und Deu Straßburg und Metz, München, Nachrichten“ berichtet wird nächster Lage a sberstet aufgestellten tagemüthlich Bennigie Cabinet-Chef Eisenb Die „Süddeut demjenigen, Elsaß und Verwaltung des Bur Kopen h ag erlassenes provisorische Aus- und Durchfuhr Paris, 12. einigen Tagen folgen dem Kaiser Napoleon thronen. Unsere geme siche Republik wird w men, ich werde Sie se waffnung und Verlust macht verurtheilt sein Auferung vollkomm Paris, 15. die Beztigungen zwif iche Vermittlung. Co grantwortet habe, daß creis zurückgewiesen könne, welchen es tief nter Faore mitgetheil Kriege und gegen die Paris empfing ihm eine Adresse der Mit Oesterreich Italien durch die Abth möglich. Nach Briffe dieselben brauchen 24 Paris, 16. einer um die Familie k in Amiens erklärte Journal den Debat Widerhandkraft. Die herbeigeführt zu haben sische Wolf. Paris, 16. fle die Verwaltung it

Durch diesen Beiß geschickt, werden wir ruhig mit ansehen, welchen Aus-
blicken das vulkanische Frankreich sich noch hingeben wird.
Paris, 16. September. Nachmittags sind die Telegraphenleitun-
gen zwischen Ablon und Juvisy abgeschnitten worden. Die Preußen schei-
nen bei Juvisy eine Batterie aufzuführen zu wollen. Man schlägt sich in
Ablon. Der Feind ist in Pierre-Lep: erschienen.
Der „Electeur Libre“ sagt: Von Juvisy wird lebhaftes Gewehrfeuer
vernommen. Die Eisenbahn nach Lyon ist unterbrochen.
4000 Preußen, welche Mülhausen, Cernay und Buffang occupirten,
sind nach Paris zu marschiren.
Paris, 17. September. (Nachrichten des Ministeriums.) Don-
nerstag fand ein neues Bombardement Louvis statt. Die Belagerten er-
widerten das Feuer und demontirten die preussischen Batterien. Oester-
reichische vollkommene Ruhe; man versichert aber, die Preußen werden heute
einen neuen Angriff versuchen.
Das Journal Univers veröffentlicht eine Correspondenz aus der Um-
gebung von Metz vom 13. September, worin als positiv gemeldet wird,
daß die Preußen am 9. September bei einem Angriffe auf das Fort St.
Quentin mit „großen Verlusten zurückgeschlagen“ worden seien.

Inland.

Paris, 17. September. Heute wurden die kaiserlichen Insignien
von dem französischen Consulate herabgenommen. — Kossuth wurde in
Atr-Ronizza (Borjer Comitaz) zum Deputirten gewählt. Nach einem Ge-
wichte beabsichtigt er, seinen Sitz einzunehmen.
Fiume, 15. September. Von Protesten der Gemeinden gegen die
Benennung „Ungarisch-Kroatisches Küstenland“ ist in Fiume nichts bekannt.
Ein gewisser Brojevids aus Bribiz sammelte Unterschriften auf ein vom
Advokaten Varesis verfaßtes Majestätsgeuch gegen obige Benennung und
vermochte den Bribizer Richter zur Unterchrift und Siegelbedrückung.
Obgen Brojevids hat der Stadtrichter Akuti die Untersuchung wegen Stör-
ung der öffentlichen Ruhe eingeleitet. Ersteres ist nichts vorgefallen.
Orag, 16. September. Der Herausgeber der Zeitschrift „Freiheit“,
L. R. Zimmermann, ist im Arreste gefänglich erkrankt.
Brag, 15. September. Die in Wien anstehigen Landtagsabgeord-
neten (Plener, Halmr, Herbt, Vanhans, de Preitz) kommen morgen nach
Wien. Die czechische Adreßdeputation wird von Sr. Majestät am Mon-
tag empfangen werden. Der Landtag soll Donnerstag eine Sitzung hal-
ten, um die Antwort auf die Adresse zu vernehmen.
Brag, 16. September. Ein gestern eingetroffenes Telegramm be-
stimmte die Audienz der Adreßdeputation beim Kaiser für den Sonntag,
1. Ubr. Die Deputation reist morgen ab.
Troppau, 14. September. Das Gerücht von der Abdankung
des Breslauer Fürstbischöfs bestätigt sich nicht; derselbe bleibt im Amte
zufolge directer Aufforderung von Rom.
Laibach, 15. September. Die nationalen dalmatischen Abgeord-
neten sandten dem Bischof Stroßmayer eine Vertrauensadresse, der,
telegraphisch dankend, erwiderte: „Gott segne unser auf das Wohl und den
Fortschritt unseres Volkes gerichtetes Wirken. Hoch die dalmatischen
Brüder!“

Usland.

Berlin, 15. September. Die „Kreuzzeitung“ bringt einen ihr
jüngstlichen Brief eines mit den englischen Verhältnissen sehr vertrauten
Staatsmannes, wonach England seine Haltung Frankreich gegenüber von
der erickten Fortdauer des Handelsvertrags abhängig mache, England
scheinbar für das europäische Gleichgewicht plaidire, thatsächlich aber nur,
um „ein Geschäft zu machen.“ Die Nordd. Allg. Ztg. fährt die Haltung
der Brüsseler Independance auf Familienbände Viktor Hugo's mit dem
Verleger und dem Pariser Correspondenten Soucheur zurück. Ministerielle
Abendblätter berichten von wichtigen politischen Verhandlungen zwischen dem
Könige und Bismarck zu Rheims.
Berlin, 17. September. Guten Informationen zufolge ist man
im königlichen Hauptquartier darüber einig, die französische Gebietsabre-
tting an Preußen, da diesem allein der Krieg erklärt wurde, zu fordern
und die Grenze nicht nach der alten elßßisch-lothringischen Scheide, sondern
nach dem Gebirgszuge zu bestimmen.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sucht die Bedenken der engli-
schen Blätter über die Vernehmung der europäischen Fragen durch eine
elßßische Frage zu beruhigen. Diese sei nur die Antwort auf die Rhein-
frage der Franzosen. Die Kreuzzeitung bringt einen Leitartikel über die
höchstwahrscheinlich Revolution, welche für Deutschland gefahrlos sei,
wenn Elßß und Deutsch-Lothringen an Deutschland kommen, namentlich
Straßburg und Metz, die Ausfallsthore der französischen Raubzüge.
München, 17. September. Ein Privat-Telegramm der „Neuesten
Nachrichten“ berichtet: Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück,
wird nächster Tage aus dem Hauptquartier hier erwartet, um den baireri-
scherseits aufgestellten Verfassungsentwurf zu verhandeln. — Das Reichs-
tagmitglied Bennigsen hatte vorgestern mit dem Grafen Bray und dessen
Cabinetts-Chef Gienhart eine Unterredung über die deutsche Frage.
Die „Süddeutsche Presse“ gibt unter den verschiedenen Vorschlägen
demjenigen, Elßß und Lothringen als Reichskländer unmittelbar unter die
Verwaltung des Bundesoberhauptes zu stellen, den Vorzug.
Kopenhagen, 17. September. Ein heute durch das Finanz-
erlassenes provisorisches Gesetz hebt das Gesetz vom 27. Juli, welches die
Aus- und Durchfuhr von Pferden verbietet, auf.
Paris, 12. September. Der „Reveil“ trägt an seiner Spitze seit
einigen Tagen folgende Worte, welche Wilhelm I. zu seinem Gesangenen,
dem Kaiser Napoleon gesprochen haben soll: „Ich will Sie keineswegs ent-
thronen. Unsere gemeinsamen Feinde sind die Republikaner. Die franzö-
sische Republik wird befestigt werden. Meine Soldaten werden Paris neh-
men, ich werde Sie selbst wieder auf den Thron setzen, der durch einen Ent-
wöhnung und Verlust von zwei Provinzen ausbrechenden Vertrag zur Doh-
macht verurtheilt sein wird.“ (Die Frankfurter Zeitung sagt, daß diese
Aussertung vollkommen apokryph sei.)
Paris, 15. September. Der „Electeur Libre“ bringt Details über
die Beziehungen zwischen Favre und Washburne, betreffend die amerikani-
sche Vermittlung. Er bestätigt, daß die amerikanische Regierung Washburne
geantwortet habe, daß der König von Preußen die Vermittlung Bancroft's
zurückgewiesen habe, Amerika nur Zufbauer des Conflictes bleiben
könne, welchen es tief beklage. Indem Washburne diese Antwort dem Mi-
nister Favre mitgetheilt, erklärte er, gegen die Fortsetzung dieses gottlosen
Krieges und gegen die unnützen Megeleiten persönlich zu protestiren.
Favre empfing gestern den englischen Demokraten Meriman, der
ihm eine Adresse der liberalen Association von Orenwich überreichte.
Mit Oesterreich ist jede Postkommunikation über die Schweiz oder
Italien durch die Absperrung unserer Südbahn seitens der Preußen un-
möglich. Nach Brüssel gehen vorläufig noch via Lille die Nordbahnzüge,
dieselben brauchen 24 Stunden. Stimmung unbeschreiblich düster.
Paris, 16. September. Der Franzois meldet: Auf Fürbitte
einer um die Familie des Königs von Preußen hochverdienten Persönlich-
keit in Amiens erklärte der König die Stadt Amiens für neutral. Das
Journal des Debats warnt die Pariser vor Selbsttäuschungen über die
Widerstandskraft. Die Lage sei anders wie 1792. Die Schuld, dies
beherbeigeführt zu haben, treffe die Regierung Napoleon's, nicht das franzö-
sische Volk.
Paris, 16. September. Die Bank von Frankreich zeigt an, daß
sie die Verwaltung ihrer Filialen nach Tours verlegt habe. Der Stand

der Bank war am 13. September folgender: Incaffo 790 Millionen;
Portefeuille 1350 Millionen; Bankbillete 1773 Millionen; Privat-Conti
405 Millionen und Guthaben des Staatschatzes 164 Millionen.
Glais-Vigoin und ein anderer Minister der provisorischen Regierung
werden sich zu Cremier nach Tours begeben.
In Lyon herrscht, wie alle Journale mit Entrüstung berichten, der
Jacobinismus fort. Der Kriegsminister Lüd überließerte nach Tours.
In Goffica herrschen Elemente vor, die der provisorischen Regierung nicht
günstig sind.
Paris, 17. September. Das Journal Officiel erklärt die Be-
hauptung des Electeur Libre, daß die Depesche Thiers's an Favre nichts
Wichtiges enthalte, für unrichtig.
Paris, 17. September. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht
Dekrete, womit die Wahlen der Municipalität in ganz Frankreich für den
25. September festgesetzt und die Wahlen in die konstituierende Versamm-
lung schon für den 2. October bestimmt werden.
Glais-Vigoin und Admiral Fournich begeben sich nach Tours, um
mit Cremier die Regierungen-Delegation zu bilden. Die Interessen der
Schapbons wurden mit 5/10. Prozent festgelegt.
Die Züge der Nordbahn verkehren nur mehr bis St. Denis.
Die Bahn nach Orleans ist zwischen Ablon und Ablis unterbrochen.
Tours, 16. September. Einzelne Pariser Journale überfeldeln
hcher. Durel organisiert die Verteidigungs-Commission, Clavigny eine
permanente Ambulanz. Die Pariser Blätter behaupten, Bancroft und
Sheridan seien von Grant nach Washington zurückgerufen worden.
Brüssel, 12. September. Die „Independance“ erfährt: das Fort
von Vincennes sei als unhaltbar geräumt worden. Nach Lyon seien 5000
Mann geschickt, um der dort herrschenden Anarchie zu steuern.
Brüssel, 17. September. Die Pariser Post fehlt, und die Ver-
bindung scheint bis auf Weiteres unterbrochen zu sein. Hier sind noch
gestern viele Klächlinge aus Frankreich eingetroffen.
Einer londoner Meldung zufolge hat Thiers an Jules Favre be-
richtet, das englische Cabinet sei bereit, eine Zusammenkunft mit Bismarck
zu vermitteln.
Das Wechsel-Moratorium in Frankreich wird verlängert.
Brüssel, 17. September. Der Ex-Deputirte Lachard ist im
Auftrage der französischen Republik hier angelangt, um Belgien für die
Echaltung der Integrität Frankreichs zu gewinnen. Die öffentlichen Dinren
werden aus Paris unaufhörlich ausgewiesen. Heute kamen 2000 derselben
in Brüssel an.
Aus Hastings wird gemeldet: Die Ex-Kaiserin Eugenie wurde in
Hastings von ihrem telegraphisch gerufenen Sohne im „Hotel Keppe“
erwartet. Sie hat sich in Hastings nur einmal sehen lassen, und zwar
Sonntags beim Kirchgange. Sie trug Trauerkleider und sah elend aus.
Sonn verläßt sie das Hotel nicht und empfängt nur den katholischen
Seelsorger. Man sagt, sie sei leidend und liegt den Tag über im Bette.
In ihrem Gefolge befinden sich die Prinzessin Murat, der Herzog
und die Herzogin von Monchy, Marquis Kavalette und Frau Canrobert.
Ihr künftiger Aufenthalt ist unbestimmt. Napoleon wird hierüber entschei-
den. Die Kaiserin sendete sogleich nach ihrer Ankunft in Hastings Du-
perre (aus dem Besolge ihres Sohnes) nach Wilhelmshöhe.
London, 15. September. Die „Times“ hofft, daß sich der Stand
der Angelegenheiten demnächst bessern werde, da die Anschauungen der fran-
zösischen Regierung bezüglich einer fortsetzenden Beurteilung des Rechtsstand-
punktes in der Friedensfrage selbst seit der Abreise Thiers's Fortschritte ge-
macht haben. Die Times wünscht direkte Verhandlungen zwischen Frank-
reich und Deutschland und glaubt, daß Bismarck, statt eine Annexion des
Elßß zu begünstigen, derselben entgegen sei.
Die „Morning Post“ glaubt, daß die Mission Thiers's scheitern werde,
da Preußen eine Intervention der neutralen Mächte und abgelehnt habe.
London, 17. September. Die Morgenzeitungen theilen die Rede
des Schatzkanzlers bei dem Banket in Schottland mit. England, sagte
derselbe, welches die diplomatischen Mittel behufs Verhinderung des Krie-
ges erschöpft hat, könnte unangefordert sehr nicht eine Vermittlung ver-
suchen, ohne seine neutrale Stellung aufzugeben und einen der Kriegfüh-
renden zu verletzen. Nachdem an das Schwert appellirt wurde, müsse das
Schwert entscheiden. Der Sieger werde am besten die notwendigen Frieden-
bedingthaltungen beurtheilen können. England würde nur dann vermitteln,
wenn beide kriegführenden Mächte es dazu auffordern.
Florenz, 14. September. Von unterrichteter Seite wird gemel-
det, daß Oesterreich das Verlangen des italienischen Befehlshabers in Wien,
die bevorstehende Occupation Roms durch italienische Truppen gutzuheißen,
abgelehnt hat, sowie das österreichische Cabinet auch das Verlangen des
päpstlichen Nuntius in Wien, gegen den Einmarsch der Italiener in Rom
zu demonstrieren, zurückwies.
Florenz, 15. September. Gestern ist eine vom 4. Armeekorps
auf Befehlsgewitzung entsendete Eskadron von Lanciers unerwartet bei den
päpstlichen Vorposten, 3 Kilometer von Rom entfernt, erschienen und wurde
mit einer Salve empfangen. Die Eskadron attackirte die Juaven und
zwang sie, sich auf ihre Unterdrückung zurückzuziehen. Bei diesem Schar-
mügel hatten die Juaven 3 Tödt und 3 Verwundete, von italienischer
Seite war 1 Tödt und 3 Verwundete. Virio ist gestern in Corneto,
auf 20 Kilometer von Civitavecchia entfernt, eingetroffen. Das italieni-
sche Geschwader traf gestern vor Civitavecchia ein und hatte Admiral Del
Garetto eine Unterredung mit dem General Virio. General Angioletti ist
mit seiner Division in Anagna eingerückt und wird heute wahrscheinlich
Velletri und Balmontone besetzen. Viele Gendarmen, Zollwächter und
einige Dragoner stellten sich freiwillig unseren Truppen. In anderen Ge-
meinden fanden Demonstrationen im nationalen Sinne statt. Ueberall
wurden die Truppen mit Juraßen begrüßt.
Die telegraphische Verbindung zwischen Rom und Florenz ist unter-
brochen. Man glaubt, daß General Cadorna zögern werde, mit dem
Gros seines Corps heute schon die Operationen gegen Rom zu beginnen,
weil in Folge der Verfügung der französischen Regierung, welche alle Fran-
zosen nach Frankreich beruft, General Charrette mit den Juaven Rom
verlassen müssen und hierdurch die eigentliche Widerstandskraft ge-
brochen erscheint.
Florenz, 17. September. Es wird versichert, der König von
Italien folge der Occupationarmee auf dem Fuße nach. Die Equipagen
für den feierlichen Einzug in Rom sind bereits vorbereitet. Die Zolllinie
gegen das römische Gebiet hin wurde bereits offiziell für aufgehoben erklärt.
Florenz, 17. September. Es scheint gewiß, der Papst werde
Rom nicht verlassen, wenn die Engländer und der Leonitische Stabtheil
unbesetzt bleiben. Die Bürger Roms sind entschlossen, keinen Widerstand
bilden zu wollen, und wünschen, daß die italienischen Truppen ungehin-
dert einrücken sollen.
Florenz, 17. September. Die Italie meldet: Civitavecchia hat
die italienischen Truppen mit Enthusiasmus empfangen, dreifarbige Fah-
nen wurden aufgeführt und Hochrufe auf den König ausgebracht. Dieses
Resultat, das nicht einen Tropfen Blut gekostet, verdankt man der Energie
Virio's während der Verhandlungen.
Rom, 14. September. Wir sind wie ohne Civilregierung. Die Häupter
der Emigration sind hier eingetroffen, um für den Einmarsch der Truppen
Vorbereitungen zu treffen. Ungeheure Menschenmassen auf den Straßen. Die
Polizei rüht sich nicht. Die Volksbewegung, welche den Sturz der päpstlichen
Regierung verurtheilt, ist vorgeföhren. Auch die Republikaner sind thätig.
Platane stellen ihr Ministerium auf. Es soll besetzen aus Mazzini, Brä-
sident und Auswärtiges; Garibaldi, Marine u. s. w. Civitavecchia ist in
Belagerungszustand erklärt.

Belgrad, 16. September. Ein Befehl des Kriegsministers be-
ruft die gesammte Landwehr für den 22. September zu achtstägigen Uebun-
gen im Brigadelager.
Konstantinopel, 10. September. Die französische Fregatte
„Amerique“ ist zur Kreuzung gegen deutsche Schiffe im Archipelagos an-
gekommen. Das türkische Blatt „Terak“ wurde wegen eines heftigen Ar-
tikels gegen Frankreich auf einen Monat suspendirt.
Konstantinopel, 14. September. Der französische Botschafter
Vicente de Lagueroniére hat seine Demission gegeben und ist heute nach
Frankreich abgereist. Durca-Aubert bleibt als Geschäftsträger in Kon-
stantinopel.
Der russische Botschafter Ignatieff ist heute nach Odesa abgereist.
Konstantinopel, 16. September. Der Impartial von Smyr-
na meldet: Die unter die Fahnen berufenen Rekruten ergeben für das
ganze Reich einen Effectivstand von 90,000 Mann. — Die Ernten in
Kleinasien, Spanien und auf Cypern sind sehr reichlich. — General Ignatieff
ist Dienstag nicht abgereist; er wird erst nächsten Mittwoch abreisen.
Kairo, 14. September. Eine officielle Depesche vom 10. d. an
den Vicerö nig meldet demselben, daß der Vezier an demselben Tage
den Botschaftern in Paris und London telegraphirt habe, die Postreize
ihren Protest gegen das letzte mit der Franco-Egyptischen Bank abgeschlossene
Anlehen zurück, nachdem sie erkannt habe, daß dieses Anlehen eine vom
Vicerö nig gewünschte Privatoperation sei.
Athen, 10. September. Die Regierung will in den Grenzprovinzen
wieder Militär-Commandos errichten. Zwischen dem hiesigen Advokaten
Deligorgis, Bruder des Premierministers, und dem Redacteur des Kron,
hat wegen eines heftigen Artikels gegen das Ministerium ein Duell statt-
gefunden, wobei Ersterer verwundet wurde.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 18. Sept. (Rdn. ung. Rechtsakademie.)
An der hiesigen Rechtsakademie wird bezüglich der Lehrpläne eine neue
Fächeraufstellung vorgenommen werden. Dem Vernehmen nach dürfte dies
so geschehen, daß die Professuren der Herren Dr. Senß, Krausz,
Ziegler und Farlas davon nicht berührt werden; dagegen sind
folgende Lehrpläne der Veränderung unterzogen. Des Gen. Professor
Dr. Müller (Direktor): 1. Rechtsphilosophie, 2. Civil-, 3. Verwaltungs-
politik und 4. protestantisches Kirchenrecht (Semestralgegenstände); — des
ehrn. Prof. Heinrich Schmidt: 1. Nationalökonomie (Annualgegenstand),
2. Bergrecht und 3. Statistk (Semestralgegenstände); — des Professor
Schuler-Ribkop: 1. Siebenbürgische Rechtsgechichte sammt siebenbü-
rgischen Landesrechten (ungarisches und sächsisches Recht) als Annualgegen-
stand, 2. deutsche Reichs- und Rechtsgechichte, 3. Ungarisches Staatsrecht,
als Semestralgegenstände, — des Prof. Dr. von Moor: 1. Finanzwissen-
schaft und Finanzgechichte als Annualgegenstand, 2. Kanonisches (tatho-
lisches) Kirchenrecht und 3. Verwaltungsgechichte, als Semestralgegen-
stände, — indem nämlich die Professoren-Conferenz folgende Aufstellung
beschlossen hat:
I. Prof. Dr. Gustav Lindner (Direktor): 1. Rechtsphilosophie,
2. Civil-, 3. Verwaltungspolitik (materielle) und 4. ungarisches
Staatsrecht; —
II. Prof. Dr. Ritter von Moor: 1. Finanzwissenschaft und Finanz-
gechichte, 2. Kanonisches (tatholisches) Kirchenrecht und 3. Statistk;
III. Professor Schuler-Ribkop: 1. Nationalökonomie,
2. deutsche Reichs- und Rechtsgechichte, 3. protestantisches Kir-
chenrecht; —
IV. Professor Emil Neugeboren: 1. Siebenbürgische Rechtsge-
chichte und siebenbürgische Landesrechte (ungarisches und sächsisches Recht),
2. Bergrecht und 3. Verwaltungsgechichte.

Öffentlicher Dank.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis erschienen auf bitliches Ansuchen
des gefertigten Presbyteriums A. B. in der hiesigen alterthümlichen Kirche,
Herr Musiklehrer Wilhelm Graffer aus Mediasch und Herr Organist Andr.
Rönnung aus Groß-Alisch als Commisäre, um die durch Herrn Hörbiger,
Orgelbauer aus Wien, intonirte und mit einer Eichenfarbe sauber ange-
strichene Orgel zu prüfen. Nach abgehaltenem vormittägigem Gottesdienste
blieben Herr Pfarrer, das Presbyterium vereint mit der großen Gemeinde-
vertretung, sitzend in ihren Stühlen. Mit lautstehenden Oren warteten die
Zuhörer auf die harmonischen Töne, welche die neugeborne Orgel geben
sollte. Herr Graffer begann zuerst jedes einzelne Register nach den ver-
schiedensten Tonarten zu prüfen; dann beschiffigte er ihre äußerliche Schönheit;
den Schluß machte Herr Organist von G. Alisch. Staunen und Bewun-
derung ergiff die Zuhörer, über Hörbiger's imposante Arbeit. Aber desto
mehr steigerte sich ihre Aufmerksamkeit, als Herr Graffer, ein allbekanntes
Konfessionär, diese lobenswürdige Arbeit mit der größten Zufriedenheit be-
tonte. — Dieses Presbyterium fühlt sich demnach gedrungen und verpflichtet,
Herrn Hörbiger für diese solide Arbeit den innigsten Dank auszuspre-
chen und ihn der Öffentlichkeit als einen intelligenten Menschen auf das
wärmste anzuempfehlen.
Hergeldorf, am 11. September 1870.

Das ev. Presbyterium A. B.

Literarisches.

Goeten sind von der Hofmusikhandlung von Votz & Votz in Berlin nach-
stehende Kriegsmusikinstrumente auf musikalischen Gebiete veröffentlicht worden. Contrabi-
Kriegs- u. Kalketen. Militärisches Potpourri über Soldaten- und Vaterlands-
lieder (2 1/2 Sgr.) Mikastich, zum Rhein, über'n Rhein. Marsch
mit Benutzung des beliebtesten Liedes „Die Wacht am Rhein“ (7 1/2 Sgr.) Pfeife
(Komponist des „Düppelstümmers“ und „Rönngrüblers“) Spischerer Sieges-
marsch, ausgeführt auf den Schlachtfeldern von Spicheren nach Saarbrücken (7 1/2
Sgr.) Walther, Württher Siegesmarsch (7 1/2 Sgr.) Wilhelm, Die
Wacht am Rhein, für eine Singstimme oder für Piano (2 1/2 Sgr.) Sämmt-
liche genannte Stücke werden am besten durch das Renommée der Compositoren
empfohlen.
Das Neue Blatt Nr. 33, vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr. Preis
einer einzelnen Nummer nur 1 Sgr. ist schon eingetroffen und enthält: Eine
große colorirte Kriegs-Skizze; „Ademoseule.“ Von Graf Solmar. —
„Er!“ Nach Viktor Hugo frei überlegt. „Medusa Märchen.“ Nr. 1. Im Schlaf-
zimmer Napoleons des Kleinen. — Das Postenspiel in Ober-Ammergau.“ Von
Herrn Müller. — Ein seltsames Gattin.“ Erzählung von Postel. — „Alerci.“
Erzählung Leopold von Bohmollern-Sigmaringen. Heber Thiers. — Correspondenz.
Schließlich ist auf die Portraits von Cyprien Leopold und Thiers aufmerksam
gemacht. Das Neue Blatt ist das billigste Blatt.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours v. 19. September 1870.', '5% Metallguld.', '10% Metallguld.', 'National-Anlehen (Silber)', 'Kroat.-Slav.', 'Siber.', 'K. u. M.-Dulaten.', 'Napoleonendör.', 'Scheidn. Eisenbahn-Aktien (vom 17. September.)', 'Prioritäts-Obligatzen', 'Eisenbahn (80 fl.)', 'Eisenbahn (300 fl.)'.

der ruhigen
Die Na-
der Länge
3. dehnte sie
Commanden
begünstigt:
diren, welche
beruhten
ergibt man
in die Luft.
Republik“ an-
capitulis“, und
geleitet, ist
ist wirklich
Die Beset-
zungen sind
neuen Ver-
schwäche
sind, sobald
ebenfalls
den an den
Bocadecops
a Marschall
jezt so weit
erweitert soll;
lofirt. Vor
Lagen be-
theilt sich zu
September
u und nach
veranlaßte
in Hauie an
aggriiden zu
nd von Metz
Ranonade
n, in denen
hier aus
bardement
tliche Klau-
n nun eng
faung, daß
tlichen Wei-
s, da niches
de während
ber. Auf
ber Bellei-
Strümpfe.
önnen des
er in, der
rung exist,
er Capitu-
ere Gnade
einem glori-
besonders
d mag es
eroben des
de populä
pe“, unter
wache für
eren Com-
gigen groß
des Schau-
des Nager
n über 95
aris mit
br 20,000
aris hofft,
eintreffen
die einen
de, so er-
geht diese
Der Beiß
General-
von Emil
er ernennen
r Preußen
nd abge-
anzösischen
lt, hat ein
riegsmini-
dr entzün-
den Feuers
vor den
Helouin
anzegung
den. Das
er Polzei-
ch Hore
Bedenken,
um Cap-
man ihm
Feuer nach
n officiel-
anten der
Laon.
nerheblich
nen Auf-
le Orga-
Aufauf
zu füb-
gen hoch-
n. Auch
für das
den Frie-
80,000
aris ver-
n Paris,
erbringen
n haben.

Erledigung.

Sz. 17322/3791. 1870.

1-3

Pályázat.

Alólt pénzügyigazgatóság területén egy adószedői és egy ellenőri állomás 800 és 600 frt. évi fizetéssel, 10% lakpénzzel s esetleg előléptetés folytán egy ellenőri, adószedői és adósegéd tisztii állomás 600, 450, 350 frt. évi fizetéssel, s az utóbbi

kivételével az évi fizetés 1/3-ával felérő tisztii biztosíték letételének kötelezettsége mellett betöltendő.

Pályázók a hivatalos magyar s azon kívül a német vagy román nyelvbeni jártasságukat, továbbá a számviteli és pénzügyi képzettségüket igazoló, végleg adóhivatali vizsgalelettel bizonylatokkal felszerelt kérvényeiket a N.-Szebeni m. k. pénzügyigazgatósághoz három hét alatt be nyújthatják. Nagy-Szeben, 1870 September hó 12-kén.

A) Árjegyzéke

a valódi és utánzott Havanna-szivaroknak.

(A m. kir. pénzügyminisiteriumnak 1870-dik évi szeptember 2-án kelt 37941. sz. rendelete folytán.)

Ervényes 1870-dik évi szeptember 15-dik napjától kezdve.

Table with columns: Tétel, Szivarnemek, Árak osztrák értékben, 100 darabért, 25 csomagot tartalmazó ládácskákban, Egy 4 darabból álló csomagocskákért. Rows include Regalia Imperiale, Media, Millares Londres, Regalia Grande, Britannica, Londres, Media, Panatelas, Damas, Galanes, Londres, Millares communes.

Fegyzet. Az árjegyzéknek A. 1, 2 és 3, továbbá B. a és b tételei alatti szivaroknak csak egész ládácskákban vagy 4 darabot tartalmazó csomagocskákban sértetlen hivatalos zárral ellátva szabad áruhatniok; tehát a darabonkénti eladás vagy a ládácskák- és csomagocskákknak sértült hivatalos zárral eladása tilos.

B) Külön-Árjegyzék

a sajtolt valódi Havanna-szivarok végeladására.

(A m. k. pénzügyminisiteriumnak 1870. évi szeptember 2-án kelt 37941. sz. rendelete folytán.)

Ervényes 1870-dik évi szeptember 15-ik napjától kezdve.

Table with columns: Tétel, Szivarnemek, Árak osztrák értékben, 100 darabért, 25 darabot tartalmazó csomagért, Egy darabért. Rows include Regalia Media, Londres, Millares communes.

Vicitationen.

Sz. 15646/44 1870.

2-3

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass am 7. November d. J. die Einhebung der Mauthgebühren an der Mauthbrücke zu Maros-Porto auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1873 im Wege öffentlicher Vicitation beim f. Finanzwach-Commissariate in Karlsburg zur Verpachtung gelangt.

Der Ausrufpreis für die Pachtung dieser Brücke besteht in dem einjährigen Pachtzins von 8500 fl. und haben Vicitationslustige den sechsten Theil dieses

Betrages in Baarem oder in Staats-Papieren nach dem Course als vorläufiges Neugeld beim Beginn der Vicitation zu erlegen. Mit demselben Betrage oder mit einem über den Ertrag dieses Betrages von einem f. Steuer-Zoll- oder Salzamt ausgestellten Empfangscheine müssen auch etwaige Differenz versehen sein und sind dieselben je nach dem Vortheil der mündlichen Vicitation beim Finanzwach-Commissariate in Karlsburg verpflegt zu überreichen.

Die Vicitation beginnt pünktlich um 9 Uhr Früh. Die näheren Vicitations- und Pacht-Bedingnisse können täglich bei dieser f. Finanz-Direction, so wie bei den f. Finanz-Wach-Commissariaten in Muhlbach, Broos, Karlsburg und Nagy-Engyed eingesehen werden. Hermannstadt, am 6. September 1870.

M. 3. 6098/1870.

2-2

Kundmachung.

Zum Verlaufe des in der Stadtverwaltung „Oranisch“ gefällten Eichenholzes und zwar: 712 Klaftern Brennholz und 287 Stück Werkholz wird der zweite Vicitations-Termin auf den 1. und 2. October d. J. festgesetzt.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, dass die Vicitation im Holzschlage des angeführten Waldes Morgens 9 Uhr beginnt, und dass die Erstehungspreise bei der Vicitation baar zu erlegen sind.

Hermannstadt, am 14. September 1870.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Verpachtung.

Die Freischaufgerechtigkeit der Gemeinde Schellenberg für die Monate October, November und December 1870 wird am 25. September l. J. in der Gemeindefanzlei um 1 Uhr Nachmittags verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Schellenberg, am 17. September 1870.

Das Ortsamt.

Kundmachung.

Wegen Verpachtung der ararischen Gärten bei den Objecten No. 6, 7, 11 und 15 in Orlat auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende December 1875 findet am 29. September 1870 eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher die Pachtung demjenigen überlassen wird, welcher den größten Pachtzins anbietet.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem f. k. Militär-Stationen-Commando in Orlat, oder bei der gefertigten Baudirection eingesehen werden.

Hermannstadt, am 16. September 1870.

Die f. k. Militär-Bau-Direction.

Vasquez, Oberstlieutenant.

Aemtlige Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Von der f. ungar. Postdirection in Siebenbürgen wegen Verlegung von zwei Offizialstellen. Gehalt 700 fl. Dienstcaution 300 fl. Gesuche bis 24. September d. J.

Vom Obergericht für die f. k. Hof- und Staatsdruckerei wegen Verlegung von vier ordentlichen Lehrerstellen mit 600 fl. und zweier Hilfslehrerstellen mit 300 fl. Gehalt. Gesuche bis 25. September d. J.

Vom k. k. Hof- und Staatsdruckerei wegen Verlegung der Oberlehrerstelle mit 555 fl. und zweier Unterlehrerstellen mit 275 fl. Gehalt und freier Wohnung. Gesuche bis 25. September d. J.

Vom gr.-or. Prototypenbureau in Debau wegen Verlegung der Directorstelle an der Normalhauptschule in Debau mit 400 fl. und einer Lehrerstelle ebendort mit 300 fl. Gehalt. Gesuche bis 7. October d. J.

Das Kronstädter Gericht gibt bekannt, dass die Wahl des definitiven Gläubigerausschusses und Massverwalters im Concurse gegen den Kronstädter Kaufmann Josef Zemesvári auf den 16. October d. J. verlegt worden sei.

Vom f. ungar. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel wegen Erlangung eines ersten Preises von 100 und eines zweiten Preises von 50 Stück Dufaten für die Erfindung der gelungensten Dampfmaschinen. Anmeldungen bis 1. Juni 1871.

Vicitationen.

Am 22. September d. J. Frühmisse der Franz Körner'schen Verlassenschaft in Kronstadt.

Am 21. September und 15. October d. J. Vicitationen des Josef Werde in Bistfalva. Anmeldungen binnen 15 Tagen an das k. k. Hof- und Staatsgericht in Seps-Ober-Szörghy.

Am 27. September d. J. Verpachtung des Schanzschiffes in Szék.

Am 24. October und 28. November d. J. Vicitationen des Antonie Grechun in Bajdei. Anmeldungen beim Brooder Gericht binnen 15 Tagen.

Fremden-Liste.

Angelommen am 19. September.

Mediascher Hof.

Josef Wenzel, von Kronstadt. Simon Josef Theil, Pfarrer, von Groß-Rodisch. Gregor v. Bolyai, Stuhlrichter, von Bely. Peter Meint, Pfarrer, von Nemesch. Bernh. Silbermann, Grundbesitzer, von Rothkirchen.

Hotel Vulturst.

Michael Dietl, Pfarrer; Carl Reonhardt, Fiscal, von Muhlbach. Wilhelm Meier, Finanzsecretär, von Klausenburg. Witwe Marie Engel, von Vulturst.

Zu verkaufen:

Eine große Presse für Tuchfärber oder Färber; ferner eine große Mangel zu Stückerarbeiten für Färber oder Leinweber. Zu erfragen: Anfang der Langgasse No. 454.

Ich beehre mich, hiemit bekannt zu geben, dass ich meine Advocatur-Kanzlei an Herrn Landes-Advocaten Victor Sill in Hermannstadt zur Fortsetzung und ordnungsmäßigen Abwicklung aller mir übertragenen Geschäfte übergeben habe. Hermannstadt, den 17. September 1870.

Dr. Gustav Lindner.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, zur Kenntniss zu bringen, dass sich meine Advocatur-Kanzlei in der Seltauergasse Nr. 130 befindet, woselbst ich nunmehr auch die Geschäfte der Kanzlei des Herrn Dr. Lindner fortführen werde. Hermannstadt, den 17. September 1870.

Victor Sill, Landes-Advocat.

Credit-Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 1. October 1870, à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt.

Wo Männer, wie

Professor J. Moscheles - Hofcapellmeister Julius Rieg - Hofcapellmeister Karl Krebs die ehrenvollen Urtheile über die schönsten Walzer: „Jugendträume“ von D. Jöhner-Trams: - „Frühlingsreigen“ von Johannes Schondorf - „Frühlingsreigen“ von Julius Lammer abgeben, da darf man versichert sein, dass diese Viedien auch wirkliche Cabinetstücke sind. - Preis pro Viedien (4 Bogen stark) nur 75 fr. Zu beziehen von Robert Wipisch in Leipzig, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Für Oeconomen und Geflügelhüter.

Alljährlich fällt der Seuche eine enorme Anzahl von Geflügel zum Opfer, und in der Regel beschränkt sich der Geflügelhüter darauf, über den rapiden Verlauf der Krankheit und über seinen Verlauf zu klagen. Wenigen derselben ist vielleicht das, von F. J. Kwizda in Kornenburg erzielte Heilpulver für Hausgeflügel bekannt, das, wie nachstehende Zuschriften auf's Neue bestätigen, ein wirkames Mittel gegen die Seuche ist:

Herr F. J. Kwizda in Kornenburg. Für beiseigeflohenen Betrag wollen wir wieder Heilpulver für Hausgeflügel senden. Unter meinem Geflügel war die Seuche ausgebrochen und vor Einlangen Ihres Heilpulvers viele Stüde zu Grunde gegangen; kaum hatte ich jedoch von dem Pulver einige Gaben verabreicht, so war die Seuche mit abgeklungen und ich hatte keine weiteren Verluste mehr zu ertragen. Unter meinem Geflügel, welches ich jedem Geflügelhüter für Hausgeflügel empfehlen möchte, ist die Seuche nicht ausgebrochen. Killo, Post Neutra, am 21. April 1870. Ferd. Simonyi.

Herrn F. J. Kwizda in Kornenburg. Ihr Kornenburger Viehpulver hat sich bei einer meiner Kühe mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt, erlöste Sie daher, mir wieder zwei große Pakete zu senden und denselben auch ein Paket Heilpulver für Hausgeflügel beizulegen. Palkendorf, Post Radendorf, am 19. April 1870. Matkovich, Pfarrer.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen: In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Jöhner; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hossheimer und bei Hrn. Albert v. Gyertyánffy; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf; bei Hrn. Josef Karvay, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Szék bei Hrn. J. B. Tentsch; in Seps-Ober-Szörghy bei Hrn. Benkö Csntak.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird erklücht, dass Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln; ferner liebe man darauf zu achten, dass auf jeder Etiquette des Kornenburger Viehpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist.

Handwritten signature: Franz Kwizda

H. LEITNER aus WIEN besucht den Mediascher, wo derselbe bereits eingetroffen ist, und den Carlsburger September-Markt, wo er am 26. d. M. eintreffen wird, mit einem großen Lager der neuesten Damen-Modegegenstände in Confection, bestehend in fertigen Kleidern, Roben, Mäntel, Paletos, Mantills und Jacken. Reise- und Regenmäntel, Theatergegenstände in Fantasie aus Sammt-, Seide- und Schafwollstoffen, Long-Shawls, Wiener und Pariser Mieder zu überraschend billigen Preisen.

Handwritten signature: Th. Steinhaufen

Erstetel mit Ausnahme Sonntags täglich für das halbe Jahr des Vierteljahr 2 fl. ein Monat 1 fl. Mit Postsendung Im Inland: halbjährig 7 fl., jährlich 13 fl. 50 kr., Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. Redacteur u. Verleger Th. Steinhaufen

Filial-Abonnement Kaufmann; in Wäh

Nr. 233

Hermannstadt Florenz, heute um 10 Uhr eingedrückt. Orleans, 15,000 Preußen Fluss zurückgekehrt

Erneuerung der Pester f. Tafel, Sen. Kurie; den Senat betreffend des Auftrags zum Zeit allernächst zu zirkulären Dienste von Posten zu entnehmen ge. Samuel Szabo zum Wechselappellations-Verfasser f. Tafel, den Pester Wechselgericht Kaufmann zum f. k. Alexander Hofrichter des k. k. Hof- und Staatsgerichtes Karl Tafel, den Senatnotar Richter beim Pester Hofgericht Alexander Dobay Stadtschreiber, General-Adjutant des f. k. Majors allernächst zu

Das politische Umfassung der Empfang der Abreise Kaiser und die bringen. Morgen und Reichsrathes ohne Umfassung des zu beantworten, ansonst geschritten werden noch die Vorfrage für die Präsidentenwahl Anderen Oeftra als dieser Gegenüberstellung Oeftra als Redner zu erhalten, also Ho zu erheben. Als W und Graf Ruenburg

Das Ereignis über die unter seinen abgehalten hat. Entscheidung war ein allgemein gefeiert, in Quartieren eine angelegentlich der Nation geborenen Waffe der 400,000 Wajomiete war ein einziges ohne Gleichen wäre, als die Belagerungslinie nicht in Paris werfen) sich unter den Wiele in Civilkleidung sehr bemerkte. Was heitlicher Konstruktion bestellt wurden und ferner die gewiß löbliche eine Tagelohnung und ihre Nothwendigkeit General Troch das unbedingte Verthe den Fenstern wurden